



Evangelische Kirche Much

Predigt zum 03.04.2022

5. Sonntag der Passionszeit

JUDIKA

von Pfarrerin Editha Royek

Elia am Horeb

Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Wind. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Gott war vor aller Zeit
Gott will auch jetzt mitten unter uns sein
Gott wird da sein in allen kommenden Zeiten
Gnade und Friede sei mit euch. AMEN.

Liebe Gemeinde,

der eben schon in der Lesung gehörte Predigttext ist eine Geschichte, die mich seit dem Ende meines Vikariats begleitet. In der Gemeinde hatten wir mit über 100 Kindern eine Kinderbibelwoche zu Elia gefeiert und an ihrem Ende war meine Ordination. Drei Tage später bin ich für ein Jahr nach Namibia ausgereist, um dort mein Sondervikariat zu absolvieren. Meine Vikariatsmentorin hat mir als Segenswort die Worte zugesprochen, die schon Elia gehört hat: „Steh auf, iss und trink, du hast einen weiten Weg vor dir.“

Ihre Worte haben mir gutgetan. Wie schon während meines Vikariats hat sie mir Lust und Freude an der Arbeit als Pfarrerin gemacht und auch im Blick auf das vor mir liegende Jahr in einer Gemeinde in Namibia hat sie mir im wahrsten Sinne des Wortes Mut gemacht.

Was aber ist das für eine aktuelle Geschichte heute, die wir eben gehört haben? Ich will Ihnen aufgrund meiner persönlichen Beziehung dazu einen Zugang eröffnen, mit einem Brief, den ich an Elia geschrieben habe.

Lieber Elia,

ich schreibe Dir heute diesen Brief, weil ich Deine Geschichte gehört habe und sie mir nicht mehr aus dem Kopf geht; schon gar nicht aus dem Herzen!

Ich ahne, dass Du nicht nur furchtbare Angst gehabt hast vor der Rache von Ahab und Isebel, sondern auch erschrocken gewesen bist über Dich selbst. Ja, Du warst ein Streiter für den Gott deiner Väter und Mütter, aber dass auch Du zu so viel Gewalt fähig warst, damit hattest Du wohl selbst nicht gerechnet.

Erschrocken und empört sind wir hier alle von der brutalen Kriegsführung und dem Unrecht, die nun seit drei Wochen in der Ukraine geschehen.

Auch sie, Elia, sagen: „es ist genug!“ Wir erleben Gefühle der Ohnmacht, der Traurigkeit und der Wut angesichts der immer weiter um sich greifenden Zerstörung dort.

Hatten wir nicht über viele Jahre gehofft auf ein „Nie wieder Krieg“ – den Aufschrei, den Käthe Kollwitz 1924 nach dem ersten Weltkrieg auf einem so beeindruckenden Bild festgehalten hat? Wie aber geht es den Menschen in der Ukraine und den vielen Menschen, die infolge der Gewalt ihre Heimat verlassen haben?

Musik: orthodoxe Kyrie (178.9)

Im Hören auf Deine Geschichte, Elia, habe ich manches entdeckt, was mir, was uns weiterhelfen kann.

Deine Erschöpfung und Deine Verzweiflung, Elia, auch sie kenne ich und weiß, viele andere Menschen kennen sie auch. Ja, ich kenne Menschen, die - bildlich gesprochen – irgendwann in ihrem Leben durch die Wüste gegangen sind und nicht mehr weiter wussten, z. B. weil sie an Corona und seinen Folgen immer noch leiden, weil sie Abschied nehmen mussten von einem ihnen nahestehenden Menschen oder - wie ich es in meiner Arbeit in der Kinderklinik immer wieder erlebe - Eltern Monate lang um die Gesundheit und das Leben ihres Kindes bangen. Auch sie sagen: 'Es ist genug! Ich kann nicht mehr! Ich halte das weder aus noch durch.' - Ihren Schmerz und ihr Nichtverstehen lassen sie sich nicht anmerken, und die auf ehrlich und ernst gemeinte Frage - 'Wie geht es Ihnen?'- antworten meist mit einem fast lapidaren 'Alles gut!'. Wenn ich dann trotzdem schweigend bei ihnen bleibe, kann ich spüren: es ist gar nichts gut! Und manch mal kullert noch während des Redens eine Träne über die

Wange, so dass ich mir Zeit nehme, mit ihnen das unfassbare auszuhalten, ihnen zuhören oder auch ein Gebet spreche.

Musik: orthodoxe Kyrie (178.9)

Elia, ich habe gerne Deine Geschichte weiter gehört. Dass Gott Dir einen Engel während deiner Erschöpfung geschickt hat, das hat auch mir Mut gemacht in schwierigen Erfahrungen meines Lebens!

Hier habe die Erfahrung gemacht, dass Gott nicht mein Ende will, nicht mein Aufgeben und nicht mein Scheitern. Nein, Gott will mich stärken, will mir Zeit geben, mich neu zu sortieren und Kraft zu schöpfen für den Weg, der vor mir liegt.

Elia, Du hast Dich aufgerafft und bist Deinen Weg gegangen. Du hast immer groß von Gott gedacht, der so mächtig in Dein Leben eingegriffen hat. Kein Wunder, dass Du erwartet hast, Gott mindestens verborgen im Sturm, oder doch wenigstens im Erdbeben und im Feuer zu finden. Dein Gesicht, hätte ich wirklich gerne gesehen, als Gott all Deinen Erwartungen nicht entsprochen hat. Du hattest ihn festgelegt. Gott aber lässt sich nicht festlegen und einengen in Erwartungen, die Du oder ich an ihn haben. Er ist da, wo wir so am wenigsten mit ihm rechnen – in der Stille. Hier lässt er sich finden, hier können wir ihn wahrnehmen.

Danke, Elia, dass ich an Deiner Geschichte teilhaben darf. Sie macht mir viel Mut, die Stille zu suchen, weil Gott in ihr gegenwärtig ist. Das ist mir durch Deine Geschichte deutlich geworden. In der Stille kann ich Kraft finden, weil Gott mir dort nahe ist, wann immer ich durch die Wüste meines Lebens gehe. Weil Gott sich dort finden lässt, kann mir die Wüste zur Kraftquelle werden, sie kann „jubeln und blühen“.

Lieber Elia,

die Stille, die Stille der Waffen und der Zerstörung, die brauchen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in der Ukraine, aber auch die Menschen an all den anderen Orten, an denen Gewalt und Hass so unerbittlich toben.

Und so lassen Sie uns in einen Moment in der Stille Gott darum bitten, dass er ihnen einen Engel schickt, der alle darin stärkt und ermutigt, Wege des Friedens zu finden und diesen Krieg zu beenden.

- Stille -

Dir, Elia, danke ich, Dir bin verbunden über 2700 Jahre hinweg - aber was ist das angesichts von Gottes Ewigkeit!

Deine Editha

Und der Friede Gottes, Amen.

Fürbittengebet

Lebendiger Gott,

zur Ruhe sind wir gekommen, trotz aller Unruhe und Ungewissheit. Unsere Gedanken sie wirbeln nicht mehr umher, wie ein Haufen dürerer Blätter. Wir haben neuen Sinn und neue Zuversicht gefunden. Dafür danken wir dir, Gott, und vertrauen

darauf, dass du auch in der Zukunft immer wieder einen Engel sendest, heute insbesondere zu den Menschen in der Ukraine, zu den Menschen, die auf der Flucht sind, aber auch Putin mit Weisheit beschenkst, so dass er sich auf Wege einlässt, die zu Verständigung führen und den Frieden suchen.

Gestärkt in dieser Hoffnung und diesem Vertrauen, loben wir dich mit den Worten, die Christus uns gelehrt hat

Vater unser

Bleiben Sie behütet, Ihre Editha Royek

Die Predigt finden Sie auch auf unserer Homepage
(www.ev-kirche-much.de) zum Ausdrucken.

Der QR-Code leitet sie direkt auf die Seite.



~ zum Mitnehmen ~